Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
F. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Scheh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Nickisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., H. L. Daube & Co., Invalidenbank.

Nr. 265

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 17. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Deutscher Reichstag.

101. Sitzung vom 16. April, 11 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die zweite Berathung der Gewerbenovelle wird fortgesetzt mit § 135, welcher die Beschäftigung von Kindern unter 13 Jahren, sowie schulpflichtiger Kinder in Fabriken verbietet und die Maximalarbeitszeit für Kinder unter 14 Jahren auf 6, für Personen von 14 bis 16 Jahren auf 10 Stunden täglich festsetzt.

Ein Antrag Auer will das Verbot der Fabrikarbeit auf die Altersgrenze von 14 Jahren ausdehnen. Ferner setzt ein Antrag Auer die Maximalarbeitszeit von 10 Stunden für Personen unter 18 Jahren, ein Antrag Frhr. v. Münch für Personen unter 17 Jahren fest.

Abg. Tröltsch (nl.) ist mit dem Kommissionsbeschluß einverstanden. Der sozialdemokratische Antrag, welcher das Verbot der Fabrikarbeit für Kinder unter 14 Jahren ausspreche, sei unannehmbar, weil z. B. in Bayern das achte Schuljahr nicht bestehe, Kinder von 13 Jahren also nicht mehr schulpflichtig seien, und das Reichsgesetz die bundesstaatlichen Verhältnisse berücksichtigen müsse. Eine einheitliche Regelung im ganzen Deutschen Reich für die Altersgrenze von 14 Jahren sei nicht herbeizuführen. Kräftigen Kindern von 13 Jahren würde eine leichte sechsstündige Arbeit in der Fabrik auch besser bekommen, als in der Hausindustrie, oder der Müßiggang auf der Straße. In seiner Fabrik bäten ihn die Eltern darum, ihre Kinder in die Fabrik aufzunehmen, darin zeige sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Arbeitern und Arbeitgeber. Eine Maximalarbeitszeit von 10 Stunden für Personen unter 18 Jahren würde die Konkurrenzfähigkeit mancher Industriezweige gefährden.

Abg. Möllmer (dfr.) ist der Ansicht, daß man bei dieser überaus wichtigen Frage die Mißstände nicht nur mildern, sondern mit der Wurzel ausrotten müsse. Man überschätze die ökonomische Seite der Frage. Im Jahre 1888 seien im Ganzen einschließlich der Kinder unter 13 Jhren und der schulpflichtigen Kinder nur 22 913 Kinder beschäftigt gewesen. In Bayern hätte sich die Zahl der in Fabriken beschäftigten Kinder vom Jahre 1886 bis 1888 um die ungeheure Zahl von 50 Prozent vermehrt, während sie in Preußen annähernd konstant geblieben sei. Deshalb sei gerade die Rücksicht auf Bayern am wenigsten angebracht. Die Kinder brauchten ja nicht auf der Straße sich herumzutreiben, sondern sie könnten sonst nützlich beschäftigt werden durch kleine Dienstleistungen und dergleichen. Der partikularistische Standpunkt des Vorredners sei in dieser Frage unberechtigt; eher solle Bayern seine Schulgesetzgebung ändern. Redner erklärt sich mit einem Theil der freisinnigen Partei für den Antrag Auer. Die volle Beseitigung der Kinderarbeit werde eine moralpolitische Wirkung auf die Kulturstaaten, welche an der internationalen Konferenz Theil genommen hätten, nicht verfehlen, und werde in letzter Instanz auch unserer Industrie zu Gute kommen. Denn die Industrie könne bei einem Volke nicht gedeihen, dessen Jugend degenerire, und physisch, moralisch und geistig abgestumpft werde.

Bayerischer Bevollmächtigter Geh. Rath Landmann erklärt es für unrichtig, daß an dieser Frage nur Bayern interessirt sei. Auch in Württemberg und anderen deutschen Staaten sei die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren in Fabriken üblich. Die außerordentliche Zunahme der Kinderarbeit in Bayern seit 1886 stelle er nicht in Abrede, aber die absolute Zahl der beschäftigten Kinder sei geringer als in anderen Staaten, z. B. in Sachsen. Mit diesem Gesetz dürfe man einen Druck auf die Gesetzgebung der Einzelstaaten, die nicht der Reichsgesetzgebung unterliege, nicht ausüben. In Bezug auf die Volksschulbildung könne sich Bayern mit allen anderen Staaten messen. Die Jugend in Bayern sehe auch gar nicht degenerirt aus.

Abg. Meister (Soz.) tritt für den Antrag Auer ein, der schon 1877 von der Zentrumspartei eingebracht gewesen sei. Wenn man in Bayern nicht die 8jährige Schulzeit einführen wolle, dann solle man die Schulpflicht erst mit dem siebenten Lebensjahre beginnen lassen. Denn eine gesunde Generation könne nur erzielt werden durch eine gesunde, dem wissenschaftlichen Standpunkte entsprechende Erziehung. Es sei geradezu ein Verbrechen, Kinder unter 14 Jahren in die Fabrik zu schicken. Die Kinder gehörten in die Schule und dann auf den Spielplatz; man dürfe sie aber nicht von Fabrikanten oder Zunftmeistern ausbeuten lassen. Wenn die Fabrikarbeit erzieherische Wirkung ausübe, dann sollten doch die Fabrikanten ihre Kinder in die Fabriken schicken.

Geh. Rath Dr. Königs empfiehlt den Kommissionsbeschluß, der einen großen Fortschritt gegenüber den bisherigen Zuständen darstelle und Deutschland in dieser Beziehung an die Spitze fast aller Kulturstaaten bringe. Vom sanitären Standpunkte aus brauche man keine Befürchtung zu haben, da alle Kautelen für den Schutz der Gesundheit in den Fabriken gegeben seien. Durch weitere Beschränkung der Arbeitszeit werde die Industrie in eine schwierige Lage gebracht werden. Die internationale Konferenz sei noch gar nicht so weit gegangen. Wohl aber würden die Regierungen damit einverstanden sein, wenn bis zur dritten Lesung ein Antrag eingebracht würde, welcher die Beschäftigung der Kinder unter 14 Jahren von einem ärztlichen Zeugniß abhängig mache.

Abg. Frhr. v. Münch erklärt sich gegen die Altersgrenze von 14 Jahren. Die aus der Schule entlassenen Kinder wären in der Fabrik gut aufgehoben, und namentlich die Mädchen könnten früh anfangen zu sparen für ihre spätere Verheirathung. In Bezug auf die Maximalarbeitszeit empfiehlt er seinen vermittelnden Antrag.

Abg. Stolle (Soz) tritt für die Abschaffung der Kinderarbeit ein, namentlich aus den Verhältnissen des Königreichs Sachsen, wo die Ausbeutung der Kinderarbeit in erschreckender Weise grassire. Eine Industrie, die sich nur mit Hilfe der billigen Kinderarbeit halten könne, verdiene überhaupt nicht zu existiren. Er bestreite es entschieden, daß in den Ländern mit 7jähriger Schulzeit die Schulbildung so groß sei wie in den mit 8jähriger Schulzeit. Man dürfe in der Beschränkung der Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter nicht zu ängstlich sein, die Industrie würde dadurch nicht gefährdet, sondern gerade zu neuer Blüthe gebracht werden.

Abg. Möller (nl.) stellt sich demgegenüber auf den Standpunkt des Kommissionsbeschlusses, welcher alles biete, was man zum Schutz der jugendlichen Arbeiter verlangen könne. Ein Vakuum zwischen Schule und Arbeit dürfe nicht bestehen.

Abg. Dr. Hirsch (dfr.) tritt entschieden für den Antrag Auer ein. Schon seit langen Jahren habe die freisinnige Partei den Schutz der Unmündigen als eine Aufgabe des Staates betont. Die Beschäftigung von 13jährigen Kindern habe auch für den Fabrikbesitzer keinen Werth, wenn er sie nicht auch zehn Stunden arbeiten lassen könne. Da sei es besser, die ganze unselige Kinderarbeit abzuschaffen. Die physische und moralische Atmosphäre der Fabrik passe für Kinder nicht. Sehr nöthig sei auch die Schonung der jugendlichen Arbeiter. Bei uns, wo die industrielle Reservearmee so groß sei, wo viele erwachsene Arbeiter keine Arbeit fänden, könne die Industrie es wohl vertragen, wenn die jugendlichen Arbeiter bis zu 18 Jahren nicht mehr als zehn Stunden arbeiten. Das 17. und 18. Jahr seien noch Jahre der Entwickelung, ja die eigentliche Entwickelungszeit für Körper und Geist. Der Einwand, daß die Maximalarbeitszeit für diese jugendlichen Arbeiter den allgemeinen Maximalarbeitstag zur Folge haben würde, müßte dann auch für die Maximalarbeitszeit der Arbeiter unter 16 Jahren gelten. Wenn man schon die jugendlichen Arbeiter 12 oder 13 Stunden arbeiten lasse, so bleibe ihnen keine Zeit, sich weiter zu bilden, dann würden sie abgestumpft gegen alles Höhere und zu Arbeitsthieren gemacht. Gerade in diesen Jahren erwachse die Verbitterung, der pessimistische Standpunkt bei den Arbeitern.

Abg. Grillenberger (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Bayerischen Bevollmächtigten. Wenn man in Bayern das Vakuum zwischen Schule und Fabrikarbeit nicht dulden wolle, so solle man entweder die 8jährige Schulzeit einführen oder die Schulzeit mit dem siebenten Lebensjahre beginnen lassen. Die internationale Konferenz sei lediglich eine Vertretung der Bourgeoisie gewesen. Das 12. Jahr sei als Altersgrenze für das Verbot der Kinderarbeit nur auf Drängen der romanischen Delegirten festgesetzt worden. Aber für Deutschland könne man das nicht einführen, da hier die Kinder nicht so früh reif werden wie in den südlichen Ländern.

Nach unerheblicher weiterer Debatte wird die Diskussion geschlossen.

Hierauf wird § 135 nach dem Kommissionsbeschlusse unter Ablehnung der Anträge Auer und Frh. von Münch angenommen.

§ 136 verbietet die Nachtarbeit (von 8½ Uhr Abends bis 5½ Uhr Morgens) der jugendlichen Arbeiter, sowie die Beschäftigung an Sonn- und Festtagen und regelt die Pausen. Derselbe wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Als § 136a ist von den Sozialdemokraten die Einführung des Maximalarbeitstages beantragt worden und zwar vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes auf 10 Stunden, vom 1. Januar 1894 auf 9, vom 1. Januar 1898 auf 8 Stunden festgesetzt; für Arbeiten unter Tag und für Betriebe mit ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit schon vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes auf 8 Stunden.

Abg. Grillenberger (Soz.) bezeichnet den Maximalarbeitstag als den Grund- und Eckstein für jedes wirkliche Arbeiterschutzgesetz. Man leiste dadurch einer vernünftigen, successiven Fortentwickelung der Arbeiterverhältnisse Vorschub. Die Sozialdemokraten verlangen damit viel weniger als die aufgeklärten Arbeiter draußen im Lande, die der Reichstagsfraktion wegen ihrer milden Haltung im Parlament Vorwürfe machten. Der zehnstündige Arbeitstag solle den Uebergang zu einer internationalen Verständigung leichter herbeiführen. Der Umstand, daß in einer großen Reihe von Fabrikbetrieben die 9 bis 10stündige Arbeitszeit eingeführt sei, beweise, daß man mit einer geringeren Arbeitszeit auskomme. Aber es genüge nicht, diese Frage der gütlichen Vereinbarung zu überlassen, sondern hier müsse durch Gesetz eingegriffen werden, denn der Arbeiter sei bei der Werthlosigkeit seiner Koalitionsfreiheit gegen Uebergriffe, gegen Arbeitsausbeutung seitens der Unternehmer nicht geschützt. Das beweisen am besten die in den letzten Tagen durch die sozialdemokratische Presse gegangenen Enthüllungen über die Vergewaltigung der Arbeiter durch die Metallindustriellen in Verbindung mit den Behörden. Da wolle man den Leuten die Freiheit nehmen, bessere Arbeitsbedingungen, eine geringere Arbeitszeit zu verlangen, man wolle die Leute ausschließen, welche von ihrer Freiheit Gebrauch machen, Leute, die durchaus nicht immer Sozialdemokraten und keinesfalls Agitatoren sind. Um eine solche Vergewaltigung zu verhindern, müsse der Staat den Arbeitstag gesetzlich regeln.

Die manchesterliche Partei wolle völlige Freiheit, aber diese Freiheit sei bei der wirthschaftlichen Schwäche der Arbeiter für diese illusorisch. Es komme schließlich auf die Befestigung der Kapitalmacht heraus, und eben dieselben Interessen verfolgten die Nationalliberalen. Die mit pommerscher Deutlichkeit gemachten Ausführungen des Abgeordneten v. Puttkamer, welcher jeden Versuch des Arbeiters zur Verbesserung seiner Lage als unsittlich hinstellt, haben bewiesen, was die Herren von der Rechten bezwecken. Als noch Herr Wagner unter ihnen saß, schienen sie wenigstens arbeiterfreundlich, heute wollen sie es auch nicht mehr scheinen. Durch die neuen elektrotechnischen Fortschritte werden wieder Hunderttausende von Arbeitskräften überflüssig werden, wenn man nicht bald dazu übergeht, die Arbeitszeit gesetzlich zu verkürzen. Aber freilich, die Regierung sei die Dienstmagd des Kapitalismus, und wage nicht, etwas Ernstliches für die Arbeiter zu thun. Wenn Sie diesen Antrag annehmen, so sind wir erbötig, Ihnen eine ganze Anzahl Ihrer Sünden zu vergeben. (Heiterkeit.)

Darauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Freitag 11 Uhr. Schluß 5¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung vom 16. April, 11 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die zweite Berathung der Landgemeindeordnung wird fortgesetzt mit Paragraph 126 (Bildung von Zweckverbänden.)

Nach demselben können durch Beschluß des Kreisausschusses entweder mit Zustimmung der Betheiligten oder, wo ein öffentliches Interesse dies erheischt, auf Anordnung des Oberpräsidenten zur Wahrnehmung einzelner kommunaler Angelegenheiten Zweckverbände gebildet werden. Bei Verbindung von Landgemeinden und Gutsbezirken mit Stadtgemeinden tritt an Stelle des Kreisausschusses der Bezirksausschuß.

Ein Antrag Frhr. v. Zedlitz (frk.) will den letzten Satz hier streichen und als neuen § 135 an anderer Stelle einfügen.

Feuerprobe.

Skizze von Francis Wolf.

(Nachdruck verboten.)

Es ist bald sieben Uhr, der Zuschauerraum des überaus freundlichen Theaters beginnt sich zu füllen. Die Gallerien sind schon dicht besetzt, Parkets und Logen noch ziemlich leer. Die Musiker stimmen ihre Instrumente und mit den durcheinander klingenden Tönen vermischt sich das Klappen der Sitze, die Stimme des die Plätze anweisenden Billeteurs und das undeutliche Gemurmel auf der Gallerie.

Mit dem Rücken an die Wand gelehnt, welche den Orchesterraum vom Publikum trennt, steht ein Herr. Die hohe, elegante Gestalt trägt einen scharf profilirten Kopf, dessen Gesichtszüge auf ungewöhnliche Charakterfestigkeit deuten. Kühl und gleichgiltig schweift der Blick über die Menge, dennoch sagt das schöne, dunkle Auge, daß die Ruhe, welche in der ganzen Erscheinung sich ausdrückt, nicht Mangel an Temperament, sondern ein Produkt jahrelang geübter Selbstbeherrschung ist. Er hat manchem Gruße zu danken, gegen manche Loge verbindlich sich zu verneigen.

Es ist Ulrich von Paldberg. Sein Geschlecht hauste seit alten Zeiten im Lande. Ein energischer, ehrenhafter Zug hatte sich von dem Ahnherrn bis auf den Letzten seines Stammes vererbt. Ulrichs Vorfahren waren stets sparsam gewesen, hatten beinahe immer reiche Frauen gefreit, und so kam es, daß ihr Nachkomme über ein schier märchenhaftes Vermögen gebot. Ulrich, der schon in seiner Kindheit Vater und Mutter verloren, benützte seinen Reichthum, um nach vollendetem Studium der Philosophie und abgelegtem Doktorat Reisen in allergrößtem Stile zu unternehmen. Man hatte ihn einen Sonderling genannt. Philosophie studieren . . . . man fand das weder chic, noch praktisch. Entweder hätte er Offizier oder Diplomat werden sollen, meinte man. Ulrich kümmerte sich um die Meinung Anderer niemals, studirte, ritt und focht und begab sich dann mit einer eigens dazu ausgerüsteten Yacht auf Reisen.

Dies that den Müttern und Töchtern der Gesellschaft sehr leid; den Müttern, denn er war Herr so vieler prächtiger, ertragsfähiger Besitzungen, den Töchtern, denn er versprach außerdem ein schöner Mann zu werden.

Er hielt auch dieses Versprechen wie jedes andere, das er gab. Nach mehreren Jahren kam er zurück und galt binnen Kurzem für einen noch ärgeren Sonderling als in seinem Jünglingsalter. Die Sportswelt begriff nicht, daß er keine Rennpferde hielt und die Schöngeister ärgerten sich über seine vollkommene Gleichgiltigkeit gegen Virtuosen und Antiquitäten.

Nichtsdestoweniger fand er auf schönen und nicht schönen Lippen immer ein süßes Lächeln, in feurigen und schmachtenden Augen verheißungsvolle Blicke.

Aber bald schalt ein Theil der Gesellschaft ihn unerträglich: er hatte um keine der vielen weißen Hände angehalten; und ebenfalls beschäftigte sich die chronique scandaleuse sehr ausgiebig mit ihm.

Er solle heirathen, meinten einige seiner Standesgenossen. O ja, warum nicht? Im Grunde genommen war ihm sein fahrendes Ritterthum selbst schon zuwider geworden; die Garçon-Wirthschaft behagte ihm nicht mehr, seinem Hause, seinen Schlössern fehlte der Mittelpunkt.

Aber keine unter den vielen Damen der Gesellschaft genügte ihm. Gegen Häßlichkeit hatte er eine ebenso große Abneigung, wie gegen Dummheit. Vor Allem haßte er schwache Nerven und Feigheit.

„Die Frauen meiner Ahnherren", sagte er, „waren alle kräftig und muthig. Sie fielen nicht in Ohnmacht, wußten nichts von Nerven und wichen weder dem körperlichen noch dem seelischen Schmerze aus, wenn es galt, Tüchtiges zu leisten. Meine Frau muß mir zugleich Kamerad sein!"

„Unsere Damen reiten und gehen auf die Jagd", entgegnete man ihm.

„Ah, so war es nicht gemeint!"

Ein Antrag Frhr. v. Huene (Ztr.) will die Bildung von Schulverbänden besonderer gesetzlicher Regelung vorbehalten.

Abg. v. Meyer (Arnswalde, wildkons.) modifizirt seine früher gemachte Aeußerung, nach welcher die Gutsbezirke des Ostens die beste Armenpflege haben, dahin, daß er Sachsen nicht einbegriffen habe, sowie daß auch in der Mark und in Pommern die Armenverpflegungsverhältnisse manches zu wünschen übrig lassen. Redner giebt zu, daß es Fälle giebt, in denen eine Vereinigung von Gutsbezirken und Landgemeinden zum Zwecke einer besseren Armenpflege entgegen seiner prinzipiellen Ansicht angezeigt erscheint. Doch werde er jedenfalls in zweiter und dritter Lesung gegen das ganze Gesetz stimmen.

Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa (kons.) erklärt, daß seine politischen Freunde an dem über die Zweckverbände geschlossenen Kompromiß festhalten und deshalb die Kommissionsfassung unter Ablehnung der vom Abg. v. Huene beantragten Aenderung annehmen werden.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) tritt entgegen dem Antrage v. Huene für die Möglichkeit ein, Zweckverbände für die Schulverhältnisse einzurichten. Sein eigener Antrag sei nur redaktioneller Natur, da dieser Abschnitt nur von dem Verhältniß der Gutsbezirke zur den Landgemeinden spricht, nicht aber von dem Verhältniß der Stadtgemeinden.

Minister Herrfurth will ebenfalls nicht an dem Kompromiß rütteln und erklärt sich mit dem redaktionellen Antrage von Zedlitz einverstanden. Dem Antrage v. Huene wolle er nicht widersprechen, da es nicht die Absicht der Regierung sei, die Bildung von Schulverbänden bis zum Erlaß eines Schulgesetzes lediglich auf Grund der Landgemeindeordnung zu bestimmen. Doch werde der Antrag besser zu den Uebergangsbestimmungen am Platze sein.

Abg. v. Huene (Zentr.) zieht seinen Antrag daraufhin bei diesem Paragraphen zurück, um ihn zu § 142 (Uebergangsbestimmungen) einzubringen.

§ 126 wird darauf mit dem Antrag v. Zedlitz angenommen.

§§ 126a, 127, 128 werden ohne Debatte angenommen, ebenso § 129 (Statut des Zwecksverbandes) mit einem Antrag Bohtz, nach welchem das Statut nicht blos im Regierungsamtsblatt, sondern auch im Kreisblatt veröffentlicht werden soll.

Zu § 136 (Aufsicht des Staates) wird ein vom Abg. Bohtz beantragter, am Schlusse des Abschnittes einzufügender § 141a angenommen, nach welchem die Oberaufsicht über Zweckverbände, in denen Stadtgemeinden einbegriffen sind, in erster Instanz dem Regierungspräsidenten, in letzter dem Oberpräsidenten zukommt.

§§ 137—141 werden ohne Debatte angenommen.

Zu § 142 (Uebergangsbestimmungen) hat die Kommission die Bestimmung eingefügt, daß Privatrechte durch das Gesetz nicht geschmälert werden dürfen, und daß öffentlich rechtliche Verhältnisse, die auf besonderem Rechtstitel beruhen, insoweit in Kraft bleiben, als sie von den bisherigen gesetzlichen Vorschriften abweichende Bestimmungen enthalten.

Ein Antrag Freiherr v. Zedlitz will das Inkraftbleiben der bisherigen Privatrechte beseitigen.

Ein Antrag Schmidt (Warburg Zentr.) schlägt in Bezug auf die öffentlich rechtlichen Verhältnisse eine andere Präzisirung dahin vor, daß dieselben in Kraft bleiben, soweit sie nicht auf Rechtsnormen, sondern besonderem Titel beruhen.

Ein Antrag Avenarius (natl.) will den ganzen Passus beseitigen.

Ferner steht bei diesem Paragraphen der bei § 126 zurückgezogene Antrag Freiherr v. Huene zur Berathung, die Bildung von Schulverbänden besonderer gesetzlicher Regelung zu überlassen.

Eine zweite von der Kommission beschlossene Einfügung, welche für die bestehenden Ortsstatuten und Gewohnheitsrechte eine Uebergangszeit von 3 Jahren festsetzt, will ein Antrag Avenarius (natl.) auf die „bis zur Verkündigung“ bestehenden Ortsstatuten u. s. w. beschränken.

Abg. Freiherr v. Huene bittet nach den Erklärungen des Ministers zu § 126 um Annahme seines Antrages, der nur das ausspreche, was im Sinne der Kommissionsbeschlüsse liege.

Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa spricht sich gemäß der früher abgegebenen Erklärung gegen den Antrag v. Huene aus. Der Antrag v. Zedlitz habe gewisse Bedenken, die aber die konservative Partei nicht aufrecht erhalten wolle. Dagegen werde es angezeigt erscheinen, alle auf öffentlichem Recht beruhenden Rechte und Pflichten in Kraft zu lassen. Denn es sei ein Grundsatz der Gesetzgebung, daß bei neuen Gesetzen alte Rechte gewahrt würden.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) erklärt sich entschieden gegen den Antrag v. Huene, da die Regierung an und für sich bei der Bildung von Schulverbänden eine entscheidende Mitwirkung habe. Der Zeitpunkt für das Zustandekommen des Volksschulgesetzes sei ungewiß.

Minister Herrfurth vertheidigt seine früheren Ausführungen zu dem Antrag v. Huene. Da das Nichtzustandekommen des Volksschulgesetzes in dieser Session sicher sei, so werde, wenn eine entsprechende Bestimmung in das Gesetz nicht aufgenommen werde, ein anomales Verhältniß in der Behandlung der Volksschul-Angelegenheiten in den verschiedenen Provinzen eintreten.

Abg. Rickert (dfr.) hält ebenfalls die Streichung des Absatzes für angezeigt. Der Minister werde hoffentlich die freudige Mitwirkung der Freisinnigen bei diesem Gesetze anerkennen. Wenn gleichwohl in der Presse und zwar in erster Reihe in der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ es so hingestellt wird, als ob wir Alles thun, um das Zustandekommen des Gesetzes zu vereiteln, so gehe ich darauf nur ein, weil die Mittheilung durch die Presse geht, daß das Blatt wieder in Beziehung zur Regierung steht wie zur Zeit des Fürsten Bismarck, wo sie demselben weißes Papier zur Verfügung stellte. Was sie sagt, ist eine positive Unwahrheit. Wenn wir unsere Meinung dahin zum Ausdruck bringen, daß wir die Regierungsvorlage für das Beste halten, was uns augenblicklich geboten wird, so können wir damit doch nicht das Zustandekommen des Gesetzes vereiteln wollen. Wenn es wahr ist, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös ist, würde ich ihre lächerliche Behauptung um der Regierung willen bedauern; es wäre traurig, wenn wir auf den glücklich überwundenen Standpunkt zurückkommen sollten, daß wir eine offiziöse Hetzpresse haben, die den Thatsachen in dieser Weise ins Gesicht schlägt, daß wir wieder dieselbe Korrigirung der öffentlichen Meinung durch das Offiziösenthum haben, unter der wir gelitten haben. Vielleicht nimmt die Regierung Veranlassung, darauf eine Antwort zu geben. — Wir werden Alles thun, um das Gesetz möglichst schnell zu Stande zu bringen, denn wir blicken mit Sehnsucht nach dem anderen Ende der Leipziger Straße hin. Wir sind dafür, daß die dritte Lesung so bald wie möglich in Angriff genommen wird, schon Montag. Vielleicht wird die „Nordd. Allg. Ztg.“ daraus den Schluß ziehen, daß die freisinnige Partei, weil sie in dieser Beziehung den Konservativen widerspricht, das Zustandekommen des Gesetzes vereiteln will. Wir aber wollen die Landgemeindeordnung nicht als Ultimatum, sondern als Grundlage für eine andere allgemeine Organisation des Landes (Beifall links.)

Minister Herrfurth: Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, ebenso wie die früheren Artikel des Blattes über die Landgemeindeordnung mir gänzlich fremd sind, und keinerlei Beziehungen zwischen mir und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ irgendwie bestehen. (Beifall links.)

§ 142 wird darauf mit dem Antrag Zedlitz und dem zweiten Antrage Avenarius, sowie mit dem Antrage Freiherr v. Huene angenommen, ferner die §§ 143, 144.

Die zu dem Gesetze vorliegenden Petitionen werden durch die Beschlußfassung für erledigt erklärt.

Eine zu dem Gesetze vorliegende Resolution um baldige gesetzliche Regelung des Auenrechts wird nach kurzer Debatte angenommen.

Damit ist die zweite Berathung der Landgemeindeordnung erledigt.

Präsident v. Koeller schlägt nunmehr vor, um die dritte Berathung der Landgemeindeordnung am Montag beginnen zu können, den Sonnabend frei zu lassen und am Freitag die erste Berathung des Rentengutsgesetzes vorzunehmen.

Ueber diesen Vorschkag entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in welcher allseitig der Wunsch ausgesprochen wird, den Freitag und Sonnabend zwecks Verständigung der Fraktionen für die dritte Lesung der Landgemeindeordnung freizulassen.

Minister Herrfurth spricht Namens der Staatsregierung den Wunsch aus, die Berathungen so einzurichten, daß das Herrenhaus möglichst schon bei seinem Zusammentreten die erste Berathung der Landgemeindeordnung vornehmen kann und betont, daß die Regierung Werth auf möglichst einstimmige Annahme der Vorlage legt.

Präsident v. Köller modifizirt darauf seinen ursprünglichen Vorschlag dahin, daß er die nächste Sitzung auf Montag 11 Uhr anberaumt mit der Tagesordnung: Dritte Lesung der Landgemeindeordnung.

Schluß nach 2½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. April. Bis zum Augenblick, wo wir dies schreiben, liegen die Ergebnisse aus 88 von 91 Wahlbezirken des 19. hannoverschen Wahlkreises vor. Die noch ausstehenden Wahlbezirke, durchaus ländliche, werden das Gesammtergebniß nur unwesentlich ändern können. Die Aenderung wird ohne Zweifel zu Gunsten des Fürsten Bismarck erfolgen, aber, wie gesagt, in keiner Weise entscheidend sein. Eine Stichwahl zwischen dem Fürsten und dem sozialistischen Kandidaten ist unvermeidlich. Betrachtet man die vorliegenden Zahlen im Vergleich zu denen vom Februar 1890, so zeigt sich ein allgemeiner Rückgang der Wahlbetheiligung. Es sind, jene drei Wahlbezirke selbstverständlich abgerechnet, rund 1400 Stimmen weniger als im Vorjahre abgegeben worden. Da nun aber anzunehmen ist, daß die Freisinnigen, die Sozialdemokraten und die Welfen die äußersten Anstrengungen gemacht haben, so entfällt das Minus auf den Fürsten Bismarck. Mit anderen Worten: Zahlreiche Nationalliberale, denen die politischen Anschauungen des Fürsten in Bezug auf die Fragen, die der Reichstag gegenwärtig zu entscheiden hat, nicht behagen, sind der Urne fern geblieben. Fürst Bismarck hat nun allerdings bei Weitem mehr Stimmen als einer seiner Gegenkandidaten erhalten, und es könnte hiernach gleichgiltig sein, ob es 1400 Stimmen mehr oder weniger sind, die er bekommen hat, weil ein Durchdringen im ersten Wahlgange ja doch nicht möglich war. Indessen stellt sich die Frage anders für die Stichwahl. Hier werden die Nationalliberalen, die jetzt auf die Stimmenabgabe verzichtet haben, nicht mehr vor der Frage stehen, ob sie einen anderen Kandidaten lieber gehabt hätten, sondern die Frage ist für sie einfach: Für oder gegen den Fürsten Bismarck, und es ist sonach mit Sicherheit zu erwarten, daß sie im zweiten Wahlgange an der Urne erscheinen werden. Berechnet man also die Aussichten des Fürsten für die Stichwahl, so müssen diese nationalliberalen Reserven dem Fürsten Bismarck zu gute geschrieben werden. Damit ist aber seine Wahl noch nicht völlig als gesichert anzusehen. Es kann wohl sein, daß ein Theil der Freisinnigen und Welfen doch noch für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmt, nicht alle selbstverständlich, aber immerhin ein Bruchtheil. Wenn wir uns in diesen vorsichtigen Erwägungen den Stimmen anschließen, die mit der Möglichkeit eines Mißerfolges des Fürsten rechnen, so müssen wir zur Vollständigkeit allerdings hinzufügen, daß nach unserer subjektiven Ueberzeugung Fürst Bismarck doch wohl siegen wird. Steht so das schließliche Ergebniß der Geestemünder Wahl annähernd fest, so schwindet damit nicht das Interesse für die Einzelheiten des Wahlkampfes. In dieser Hinsicht ist es die merkwürdigste aller dabei in Betracht kommenden Erscheinungen, daß die Sozialdemokraten trotz äußerster Anspannung ihrer Kräfte um rund 1100 Stimmen gegen den Februar 1890 abgenommen haben, während die Freisinnigen einen Zuwachs von rund 400 Stimmen erhalten haben. Was die Einbuße der Sozialdemokratie anlangt, so ist sie um so auffälliger, als die Beseitigung des Sozialistengesetzes den Herren von der Sozialdemokratie absolut freie Bahn zur Betreibung ihrer Agitation geschaffen hatte. Es muß denn doch wohl so stehen, daß mit dem Wegfall dieses Gesetzes die Energie der Partei erschlafft ist. Der Schluß darf um so eher gezogen werden, als es den Sozialisten nicht zum zweiten Male so gut gehen wird wie in Geestemünde, wo sie ja gegen ihren größten und kräftigsten Gegner, den Fürsten Bismarck, zu kämpfen hatten, eine Aufgabe, die natürlich die Spannkraft der Anhänger außerordentlich steigern mußte. Die Herren Sozialdemokraten waren im Reichstage heute ziemlich kleinlaut. Sie hatten noch gestern prophezeit, daß sie mindestens 1000 Stimmen mehr als im vorigen Jahre bekommen würden, und heute bleibt ihnen nur übrig, eine Blamage zu verzeichnen. Ob das Anwachsen der welfischen Stimmen um etwa 400 nur vorübergehende, lokal beschränkte Gründe hat, möchten wir hier unerörtert lassen. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß im Reichstage nahezu das gesammte Interesse auf die Geestemünder Depeschen gerichtet war. Jede neu einlaufende Nachricht gelangte sofort zur allgemeinsten Kenntniß, und auch am Bundesrathstisch herrschte die lebhafteste Theilnahme.

— Der Kaiser traf am Donnerstag Morgen 9 Uhr zur Kompagnie-Vorstellung des 1. Garde-Regiments zu Fuß im Lustgarten in Potsdam ein. Nach Beendigung der Besichtigung begab sich der Kaiser nach dem Regimentshause des 1. Garde-Regiments zum Frühstück.

— Ministerialrath Gamp hat nach dem „Berl. Tgbl.“ eine ausführliche Denkschrift ausgearbeitet über die Mißstände an der Produkten- und Effektenbörse und die zu deren Abhilfe praktisch erscheinenden Mittel. Diese Denkschrift ist vor einiger Zeit dem Handelsminister v. Berlepsch übergeben worden.

— Unser Führer Eugen Richter ist den Sozialdemokraten ein Dorn im Auge, deshalb schimpft Herr Liebknecht bei jeder Gelegenheit auf ihn wie ein — Liebknecht. Anläßlich der neuesten Maßregeln, welche man gegen die Ver-

---

Man bemühte sich nicht mehr, ihn zu verstehen, und der Sonderling sprach darüber nicht wieder . . .

Ulrich steht im Theater und betrachtet das Publikum. Nun haftet sein Blick auf einer jungen Dame, die in derselben Reihe mit ihm ihren Sitz hat.

„Ein interessanter Kopf“, denkt er, und dabei fällt ihm, dem Kenner, die anspruchslose Vornehmheit der lässig ruhenden Gestalt auf.

Jetzt ertönt das Zeichen, die Musik beginnt die Ouvertüre, Ulrich setzt sich.

Der Vorhang geht in die Höhe, und der erste Akt spielt sich ab. Im Zuschauerraume herrscht tiefe Stille, als es mit einem Male unruhig wird. Ein brandiger Geruch hat sich verbreitet und plötzlich sieht man auf der Bühne einen lichten Schein.

„Feuer“, schreit entsetzt eine Stimme, und damit ist das Losungswort zu einer ungeheuren Panik gegeben. Die Schauspieler eilen von der Bühne, die Musiker flüchten aus dem Orchesterraume, das Publikum drängt mit wahnsinniger Hast den Ausgängen zu. Ein Stoßen, Drücken, Kreischen, Jammern entsteht, vor den wenigen Thüren ballt sich die Menge, tobend und sinnlos vor Angst, in wirrem Knäuel. Einige stürzen, die Anderen, in blindem, rücksichtslosem, brutalem Selbsterhaltungstriebe, treten über sie hinweg.

Auf der Bühne greifen die Flammen mit rasender Schnelligkeit um sich, erstickender Rauch wehrt dem Athem — da rasselt die eiserne Courtine herab.

Ulrich ist auf seinem Platze geblieben. Umsonst hat er versucht, die Menge zu beruhigen. Rings um ihn her ist es leer. Nur wenige Schritte von ihm entfernt steht die junge Dame, die vorhin seine Aufmerksamkeit erregt hatte. Ihr Antlitz ist blaß, doch ruhig, die schlanke Gestalt bebt nicht. Ulrich nähert sich ihr.

„Sie fliehen nicht?“ fragt er.

Sie deutet auf die Menge.

„Soll ich mich drängen wie sie? Ueber Andere hinweg mein Leben retten? Nein!“

Er bleibt neben ihr stehen und sieht sich nach Rettung um. Alle Thüren sind durch die Menschen versperrt. Einige erklettern die Logenbrüstungen, Andere stürzen dem Orchesterraume zu und übersteigen die Wand. Auch hier denkt Jeder nur an sich, stößt unbarmherzig den Schwächeren zur Seite. Unsanft prallt Einer an Ulrichs Gefährtin, daß sie taumelt. Schützend legt Ulrich den Arm um ihre Schulter.

Von außen hört man verworrenen Lärm, der aber fast übertönt wird von den wilden Schmerzenslauten derer, die noch immer dem todtbringenden Raume nicht entronnen sind.

Plötzlich ertönt ein gellender Schrei: „Die Gallerie brennt!“

Ulrich hat dem Tode oftmals furchtlos ins graufe Auge geblickt. Aber es ist anders, ihn in der nächsten Sekunde zu erwarten, und anders, in unberechenbarer Zeit ihn langsam auf sich zukommen zu sehen.

Die Gestalt in seinem Arm ist zusammengezuckt, und er blickt hinab in ihr großes, klares Auge.

„Es heißt sterben, nicht wahr?“

Der starke Mann vermag nicht zu antworten.

„Meine armen, armen Eltern!“ flüstert sie, und er zieht sie, fast unbewußt, näher an sich.

Unterdessen brennt es auf der rechten Seite der Gallerie und gierig verbreiten sich die züngelnden Flammen; erstickender Rauch erfüllt den Raum.

Ulrichs Blick irrt, Rettung heischend, an den Wänden umher. Da durchzuckt ihn ein Gedanke. Vor der Loge des Intendanten, die er manchmal betreten hat, führt in das Parket ein Gang, der durch eine Tapetenthür geschlossen ist. Ulrich eilt, seine Gefährtin mit sich ziehend, zur Wand und sein scharfes Auge entdeckt den in einer Verzierung verborgenen Knopf. Dem Drucke weicht die Thür und tiefaufathmend stehen sie in dem dunklen Gange.

Er reicht ihr den Arm, und ruhig, aber wortlos verlassen sie das brennende Gebäude. An der bewegten Menge von Schutzleuten, Militär und Löschmännern vorüber, geleitet er sie in eine stille Gasse.

Sie blicken zurück. Aus dem Dache züngeln die Flammen; das Theater ist unrettbar verloren.

Nun durchbebt ein Schauer die Gerettete und im Bewußtsein dessen, dem sie entronnen, erstickt Schluchzen ihre Stimme, während sie ihr Haupt an seiner Schulter birgt. Leise küßt er ihr Haar.

Als sie sich aufgerichtet hat, führt er sie zu einem Wagen. Sie reicht ihm die Hand, die er festhält. Dabei umfaßt sein Blick nochmals die Gestalt, die in der Gefahr sich so tapfer gehalten hatte.

Der Wagen rollt davon.

Ulrich sieht ihm lange nach. Er weiß, daß er seinen „Kameraden“ gefunden hat.

liner Börse treffen zu wollen scheint und zu deren baldigem Bekanntwerden in weiteren Kreisen Herr Eugen Richter das Seinige beigetragen zu haben sich wieder einmal schmeicheln darf, läßt sich der genannte sozialdemokratische Abgeordnete in seinem hinlänglich bekannten anmuthigen Stil folgendermaßen im „Vorwärts“ vernehmen:

„Herr Eugen Richter, dieser Erz-Bourgeois ist recht böse, daß man anscheinend Maßregeln gegen die Börse zu treffen suchen soll. Er gönnt zwar den Agrariern nicht die Gewinne aus den Schutzzöllen, aber wohl den mit Getreide spekulirenden Faulenzern ihre Börsendifferenzen. Wenn der Staat den Börseanern das Handwerk zu legen versuchte, dann wird Richter die Welt aufrufen zur Vertretung der heiligsten Interessen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, der Freiheit des Börsenspiels.“

Herrn Liebknecht wird es niemals Jemand recht machen können, er schimpft nach Bedürfniß heute auf die Agrarier, morgen auf die „Bourgeois“, deshalb ist es am besten, man läßt ihn ruhig und im Frieden austoben, bis die „Genossen“ selbst ihm den Laufpaß geben.

Telegraphische Nachrichten.

Geestemünde, 16. April. Reichstags-Ersatzwahl. Wahlergebniß aus 88 (von 91) Wahlbezirken: Fürst Bismarck 6995, Adolff 2501, v. Plate 2927, Schmalfeld 3853 Stimmen. Eine Stichwahl bleibt erforderlich.

Köln, 16. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Luxemburg vom gestrigen Tage, daß der Großherzog beabsichtige, die Luxemburgischen Privatdomänen des verstorbenen Königs von Holland anzukaufen, über den Kaufpreis seien Unterhandlungen im Gange. Es wird hinzugefügt, die Regierung habe, um die durch das Gesetz verbotene Bildung eines Majorats zu ermöglichen, der Kammer einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorgelegt, dessen Annahme zweifellos sei.

Essen a. d. Ruhr, 16. April. Der „Rhein.-Westf. Ztg.“ zufolge hat seit heute Morgen auf der Zeche „Eintracht Tiefbau“ bei Steele, Schacht Nr. 2, die ganze Belegschaft die Arbeit niedergelegt in Folge der Weigerung der Verwaltung, die bekannten Forderungen wegen Lohnerhöhung und Schichtdauer zu bewilligen. Auf Schacht 1 arbeitet alles. — Auf Zeche „Sellerbeck“ bei Mühlheim a. d. Ruhr streikt seit heute früh die ganze aus 247 Mann bestehende Belegschaft des Schachtes „Carnall“, weil die Verwaltung wegen technisch erforderlicher Beschränkung 36 Arbeitern zum 30. April gekündigt hatte.

Hamburg, 16. April. In der vergangenen Nacht wurde ein von mehreren Betrieben benutztes großes Fabrikgebäude in der Glashüttenstraße durch Feuer zerstört.

In dem Maschinenraum des im Hafen liegenden englischen Dampfers „Ninian Stuart“ wurde ebenfalls in der vergangenen Nacht durch Feuer großer Schaden angerichtet.

München, 16. April. Die Handelskammer Oberbayerns sprach sich in ihrer gestrigen Sitzung für den schleunigen Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrages mit Brasilien aus und befürwortete eine deutsch-nationale Ausstellung in Berlin. Dem Münchener Lokalkomite für die Londoner Ausstellung wurde die Hälfte der demselben erwachsenden Kosten bewilligt. Die Handelskammer sprach ferner ihre Befriedigung über den voraussichtlichen Abschluß eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages sowie die Hoffnung aus, daß ähnliche Verträge mit anderen Kulturstaaten bald nachfolgen werden.

Wien, 16. April. Unter den heute dem Abgeordnetenhause zugegangenen Initiativanträgen sind hervorzuheben, ein Antrag Prades auf Abstempelung ausländischer Werthpapiere, ein Antrag Kindermanns auf Herabsetzung des Zolles auf Kaffee und Petroleum, ein Antrag Mauthners betreffend die Steuerfreiheit von Arbeiterwohnungen. Unter den Nachtragskrediten befindet sich auch eine Kreditforderung von 10 000 Gulden zur korporativen Betheiligung der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens an der diesjährigen internationalen Kunstausstellung in Berlin.

Rom, 16. April. Das Grünbuch über die Mission Antonellis und die afrikanischen Angelegenheiten gelangte heute in der Deputirtenkammer zur Vertheilung. Dasselbe enthält unter anderen eine Anzahl Briefe des Königs Menelik an den König Humbert. Aus den Berichten Salimbenis und Antonellis geht hervor, das Menelik die Uebersetzung des Artikels 17 des Vertrages von Ussichali für unrichtig erklärt und Schwierigkeiten bezüglich der Feststellung der italienischen Grenze am Mareb gemacht habe. König Menelik und Antonelli seien schließlich dahin übereingekommen, daß der Artikel 17 in den beiden Texten unverändert bleiben solle und hätten ein in diesem Sinne in amharischer Sprache abgefaßtes Schriftstück unterzeichnet. Später habe Antonelli festgestellt, daß dem Vertrage ein Wort hinzugefügt worden sei, durch welches der Artikel 17 anullirt wird. Antonelli habe hierauf erklärt, das Schriftstück sei von Menelik geändert und er sei deshalb mit den übrigen italienischen Vertretern abgereist. Ein Bericht Antonellis vom 14. November 1890 spricht von den Umtrieben französischer Agenten, die bis in die nächste Umgebung des Negus ausgedehnt worden seien. Später wurde mitgetheilt, daß Makonnen Antonelli, als er diesen von Choa nach Harrar am 25. Februar d. J. begleitete, davon verständigt habe, daß Frankreich dem Könige Menelik 40 000 Gewehre angeboten habe. Menelik habe zu wiederholten Malen von der Nützlichkeit eines Einvernehmens zwischen England, Italien und Aethiopien gegenüber den Derwischen gesprochen. Das Grünbuch schließt mit Briefen des Königs Menelik an den König Humbert und den Ministerpräsidenten di Rudini, welche nach der Abreise Antonelli's geschrieben sind und den Wunsch aussprechen, daß die Angelegenheiten Aethiopiens in Europa unter Mitwirkung Italiens geregelt würden.

Rom, 16. April. Deputirtenkammer. Auf die Anfragen der Deputirten Marinuzzi und Incchini über die Vorgänge in New-Orleans antwortete der Ministerpräsident di Rudini, vier der Gelynchten seien Italiener gewesen. Er habe von der Regierung der Vereinigten Staaten befriedigende Versicherungen erhalten, dieselben seien auch von dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Rom persönlich bestätigt worden. Rudini verlas ferner ein Telegramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Harrison, an den Gouverneur von Louisiana, in welchem Letzterer aufgefordert wird, die Schuldigen der Justiz zu überliefern. Neben der gerichtlichen Verfolgung der Schuldigen — fuhr Rudini fort — habe Italien auch eine Entschädigung für die Hinterbliebenen der Opfer verlangt. Da das Vorgehen der Vereinigten Staaten der ertheilten Zusage nicht entsprach, habe sich Italien gezwungen gesehen, die formelle Versicherung zu verlangen, daß die Schuldigen öffentlich angeklagt werden sollten und daß die Entschädigung der Hinterbliebenen im Prinzip anerkannt werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe jedoch erklärt, dem nicht entsprechen zu können, da die Verfassung ihr nicht gestatte, sich in die Angelegenheiten des Staates Louisiana zu mischen.

Paris, 16. April. Gutem Vernehmen nach sprach sich der Ministerrath in seiner heutigen Sitzung für die Ernennung des bisherigen Präfekten des Rhonedepartements, Cambon, zum Generalgouverneur von Algier aus. Das bezügliche Dekret soll am Sonnabend unterzeichnet werden.

Lille, 16. April. Bei Raismes stieß gestern Abend ein Güterzug mit einem Personenzuge zusammen, wobei zwölf Personen verletzt wurden.

London, 16. April. Unterhaus. Der Staatssekretär des Inneren Matthews erklärte in Beantwortung einer Anfrage, der von der Polizei wegen Sittlichkeitsvergehens verfolgte Deputirte Verney habe dem Sprecher von Paris aus telegraphisch angezeigt, daß er, als er in Italien von dem gegen ihn erlassenen Verhaftsbefehl gehört, sofort die Rückreise nach England angetreten habe, und morgen einzutreffen gedenke.

London, 16. April. „Reuters Bureau“ meldet aus Rangoon von heute: Kapitän Presgrave bestand am 14. d. M. ein Gefecht mit 300 Manipuris bei Palel unweit Thobal. Der Feind wurde zurückgeworfen und durch berittene Infanterie verfolgt. Die Manipuris verloren fünfzig Todte, die Engländer hatten keine Verluste. Der Zweck der Manipuris, den Stamm der Chins zur Sperrung der Straße von Tamu nach Palel zu veranlassen, wurde durch das Gefecht vereitelt.

Das in Simla erscheinende amtliche Blatt veröffentlicht einen Nachruf für Quinton und seine Gefährten und fügt hinzu, zur exemplarischen Züchtigung der Unthat der Manipuris seien Maßregeln getroffen.

London, 16. April. Der Uniondampfer „Mexikan“ ist gestern auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

Charleroi, 17. April. Der Verein „Ritter der Arbeit“ im Kohlenbecken Charleroi, welcher gegen 20 000 Mitglieder zählt, beschloß am 1. Mai zu feiern.

Angekommene Fremde.

Posen, 17. April.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Rittergutsbesitzer Opitz von Boberfeld aus Witoslaw bei Woynowitz, Pr.-Lt. Wodarg und Bedienung aus Tressow, Mathes aus Jankowice und Heckmann aus Westpreußen, Architekt Daniel aus Marburg, Fabrikant Flörsheim aus Annaberg, die Kaufleute Bechmann aus Frankfurt a. M., Schlief aus Odessa, Rumsen aus Eßlingen, Beßler aus Aschersleben, Blankenburg aus Bordeaux, Mamlok aus Glogau, Wetterström und Prister aus Berlin, Lindau aus Stettin, Kottlarzek aus Breslau.

Grand' Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer Skrzydlewski aus Mechlin, Paliszewski aus Gembic und Lukomski aus Biechowo, Baumeister Schuda aus Inowrazlaw, die Eigenthümer Jaskowski aus Skotniki, Frau Kilkner und Frau Podoska aus Warschau, Frau Jaruchowska und Tochter aus Rußland, Student Szczepkowski aus Slawin, Leblanc aus Paris, die Kaufleute Diegel und Frau aus Wongrowitz, Matulke aus Breslau.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Oberamtmann Rimann aus Wiry, Ober-Steuerinspektor und Hauptmann a. D. Erler aus Meseritz, die Ober-Zoll-Inspektoren Kellmann aus Skalmierzyce und Tschoepe aus Pogorzelice, Pastor Pickert aus Schroda, die Kaufleute Stein, Moser und Dierig aus Berlin, de Laubell, Pick und Isernhagen aus Hamburg, Zimmermann aus Mad i. Tokaj, Bube aus Hanau, Ribbert aus Hohenlinburg, Büchter aus Solingen, Josephs aus Bremen, Knoche und Waldmann aus Breslau, Stachi aus Chemnitz, Caffier aus Leipzig, Schaaf aus Deidesheim.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Dölecke aus Breslau, Walter aus Liegnitz, Vogel aus Berlin, Ziegler aus Hamburg, Kunow aus Leipzig, Photograph Mareck und Hotelier Habusch aus Berlin, Professor Döring aus Göttingen.

Arndt's Hotel. Die Kaufleute Rose aus Berlin, Hahn aus Wiesbaden, Laut aus Dresden, Rendant Ort aus Hirschberg und Chemiker Pflaum aus Liepe.

Hotel de Berlin (W. Kamieński.) Vers.-Inspektor Heickerodt aus Magdeburg, Direktor Wawrzyniak aus Antonin, Landwirth Tyblewski aus Kowalewko, Baumeister Frankenberg aus Gnesen, die Kaufleute Bojanski aus Buk, Zobel aus Krefeld, Grodzicki aus Konin und Kamienski aus Thorn.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus“. Die Kaufleute Weigert aus Berlin, Goelder aus Neustettin, Roman aus Danzig, Schkott aus Dresden, Unternehmer Schäfer aus Wreschen, Bahnhofs-Restaurateur Gellert aus Janowitz, Eisenbahnbeamter Sieg aus Schneidemühl, Juwelier Harmsen aus Leipzig, Primaner Keisig aus Oppeln und Lehrer Becker aus Brätz.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Heinrich aus Grünberg, Neumann und Meißner aus Breslau, Schwieger aus Leipzig, Fretzdorff aus Stettin, Machol aus Znin, Leiser aus Exin und Kolbitz aus Berlin, Bahnhofswirth v. Kobylanski aus Netzthal und Ingenieur Wienecke aus Berlin.

Handel und Verkehr.

** **Köln,** 16. April. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet: Das westfälische Koks-Syndikat verkaufte an Dewendel in Hayingen 216 000 Tonnen Koks, lieferbar für das zweite Semester 1891 und zwar 144 000 Tonnen zum Preise von 13 M. pro Tonne, 72 000 Tonnen, angeblich für französische Hochöfen bestimmt, zum Preise von 11 M. pro Tonne. Das Koks-Syndikat ging die Verpflichtung ein, im Inlande nicht unter 13 Mk. pro Tonne zu verkaufen.

** **München,** 16. April. Die Thonwaarenfabriken in Schwandorf und Schwarzenfels sind in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Grundkapital beträgt 500 000 M., außerdem ist eine fünfprozentige Hypothek von 500 000 M. übernommen worden. Zum Aufsichtsrathe gehört auch Graf Holmstein.

** **Wien,** 16. April. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wird sich der Verwaltungsrath der Buschtehrader Bahn von der am 16. d. M. stattfindenden General-Versammlung bevollmächtigen lassen, die gesammte Prioritätsschuld der Bahn zu konvertiren. Ein hierauf bezüglicher Punkt befinde sich auf der Tagesordnung. Ferner wird sich die Verwaltung ermächtigen lassen, weitere Prioritäten bis zur zulässigen Maximalhöhe auf Grund des erhöhten Aktienkapitals auszugeben.

** **London,** 16. April. Die Bank von England hat heute den Diskont von 3 Proz. auf 3½ Proz. erhöht.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im April 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. Cels. Grad
16. Nachm. 2	758,3	WSW frisch	bedeckt	+ 8,4
16. Abends 9	758,1	W schwach	halbheiter	5,1
17. Morgs. 7	755,7	S leicht	bedeckt	+ 4,7

Am 16. April Wärme-Maximum + 9,2° Cels.
Am 16. = Wärme-Minimum + 4,3° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. April Morgens 2,56 Meter.
= = 16. = Mittags 2,56 =
= = 17. = Morgens 2,62 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 16. April. Still.

3½% ige L.-Pfandbriefe 97,60, 4% ige ungarische Goldrente 92,00, Konsolidirte Türken 19,05, Türkische Loose 78,25, Breslauer Diskontobank 104,10, Breslauer Wechslerbank 103,25, Schlesischer Bankverein 120,25, Kreditaktien 164,65, Donnersmarckhütte 80,90, Oberschles. Eisenbahn 67,50, Oppelner Zement 196,00, Kramsta 130,00, Laurahütte 123,75, Verein. Oelfabr. 106,75, Oesterreichische Banknoten 175,15, Russische Banknoten 240,90.

Schles. Zinkaktien 190,00, Oberschles. Portland-Zement 110,00, Archimedes 115, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 122,00, Flöther Maschinenbau 105,40.

4½ prozent. Obligationen der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb in Gleiwitz 100,85.

Schlesische Dampfschiffskompagnie 109,25.

Frankfurt a. M., 16. April. (Schluß). Lustlos.

Lond. Wechsel 20,38, 4proz. Reichsanleihe 106,00, 3proz. —, österr. Silberrente 80,80, 4proz. Papierrente 81,10, do. 5proz. 89,40, do. 4proz. Goldrente 97,50, 1860er Loose 125,00, 4proz. ungar. Goldrente 92,00, Italiener 93,00, 1880er Russen 99,20, 2. Orientanl. —,—, 3. Orientanl. 76,50, unifiz. Egypter 98,20, 3½ proz. Egypter 93,90, konv. Türken 18,95, 4proz. türk. Anl. 85,00, 3proz. portug. Anl. 55,60, 5proz. serb. Rente 91,80, 5proz. amort. Rumänier 99,90, 6proz. konf. Mexik. 88,50, Böhm. Westb. 307⅞, Böhm. Nordbahn 178½, Zentral-Pacific 107,90, Franzosen 217¼, Galizier 187⅛, Gotthardbahn 154,80, Hess. Ludwigsb. 115,50, Lombarden 101¾, Lübeck-Büchen 165,50, Nordwestb. 184¼, Kreditakt. 262¾, Darmstädter 145,60 ex, Mitteld. Kredit 104,80, Reichsb. 142,60, Diskonto-Kommandit 197,40, Dresdner Bank 148,00, Pariser Wechsel 80,825, Wiener Wechsel 175,00, serbische Tabaksrente 92,00, 4prozent. Spanier 75,50.

Courl Bergwerksaktien 91,00. Privatdiskont 2⅞ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 265⅝, Franzosen 217, Galizier —, Lombarden 101⅝, Egypter —, Diskonto-Kommandit 197,10.

Wien, 16. April. Abendbörse. Ungarische Kreditaktien 344,00, österr. Kreditaktien 300,00, Franzosen 248,10, Lombarden 117,10, Galizier 213,40, Nordwestbahn 211,00, Elbethalbahn —,—, österr. Papierreente 92,45, do. Goldrente 111,00, 5proz. ung. Papierrente 101,40, 4proz. do. Goldrente 105,30, Marknoten 57,12½, Napoleons 9,24, Bankverein 114,60, Tabaksaktien 159,75, Alpine Montan 96,10, Unionbank 238,25, Länderbank 218,50. Still.

Paris, 16. April. (Schluß.) 3% am. Rente 95,05, 4½ proz. Anl. 105,87½, Italien. 5% Rente 93,90, österr. Goldrente 97⅛, 4% ungar. Goldr. 92,62½, 3. Orient-Anl. 78,18, 4proz. Russen 1889 —,—, Egypter 496,56, konvert. Türken 19,10, Türkenloose 75,50, Lombarden 275,00, do. Prioritäten 328,75, Banque Ottomane 613,75, Panama 5proz. Obligat 35,00, Rio Tinto 588,25, Tabaksaktien —,—. Neue 3proz. Rente 93,47. Träge.

London, 16. April. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾prozent. Consols 95 5/16, Preuß. 4proz. Consols 104, Italien. 5proz. Rente 92⅞, Lombarden 11 15/16, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 99, konv. Türken 18⅞, österr. Silberrente 79¾, österr. Goldrente 96, 4prozent. ungar Goldrente 91½, 4prozent. Spanier 75⅜, 3½ proz. Egypter 92, 4proz. unific. Egypter 98¼, 3proz. gar. Egypter 99⅝, 4¼ proz. Trib.-Anl. 97¼, 6proz. Mexik. 88¾, Ottomanbank 14⅜, Suezaktien 99, Canada Pacific 81¼. De Beers neue 15½. Plazdiskont 3⅛.

Rio Tinto 23⅜, 4½ proz. Rupees 76¾, Argentin. 5proz. Goldanleihe von 1886 70½, Argentin. 4½proz. äußere Goldanleihe 44, Neue 3prozentige Reichsanleihe 83⅛, Silber —.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,58, Wien 11,80, Paris 25,47½, Petersburg 28 1/16.

Buenos-Ayres, 15. April. Goldagio 244.00.

Rio de Janeiro, 15. April. Wechsel auf London 17 15/16.

Produkten-Kurse.

Köln, 16. April. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,50, do. fremder loko 24,00, per Mai 23,60, per Juli 23,75. Roggen hiesiger loko 19,50, fremder loko 20,75, per Mai 19,45, per Juli 19,40. Hafer hiesiger loko 17,50, fremder 18,00. Rüböl loko 63,50, per Mai 63,30, per Oktober 65,50.

Bremen, 16. April. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loko 6,40. Fest.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 127⅝ Gd.

Norddeutsche Wollkämmerei 165 Gd.

Hamburg, 16. April. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 86½, per Mai 86½, per September 80½, per Dezember 72¼. Behauptet.

Hamburg, 16. April. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 13,77½, per Mai 13,77½, per August 13,90, per Dezember 12,72½. Schwach.

Hamburg, 16. April. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 210—224. Roggen loko ruhig, mecklenburg. loko neuer 190—198, russischer loko ruhig, 136—140. Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 62. — Spiritus flau, per April-Mai 35½ Gd., per Mai-Juni 35¾ Gd., per Juli-August 36¾ Gd., per September-Oktober 37½ Gd. Kaffee ruhig.

Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,45 Br., per August-Dezember 6,70 Br. — Wetter: Regnerisch.

Pest, 16. April. Produktenmarkt. Weizen sehr fest, per Frühjahr 9,50 Gd., 9,55 Br., per Mai-Juni 9,44 Gd., 9,46 Br., per Herbst 8,93 Gd. 8,95 Br. Hafer per Frühjahr 7,67 Gd. 7,70 Br., per Herbst 6,63 Gd., 6,65 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,81 Gd., 6,83 Br. — Kohlraps per August-September 17,40 Gd., 17,50 Br. Wetter: Schön.

Paris, 16. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, per April 30,20, per Mai 30,10, Mai-August 29,90, per September-Dezember 29,40. — Roggen ruhig, per April 19,20, per September-Dezember 19,40. — Mehl träge, per April 65,00, per Mai 64,60, per Mai-August 64,60, per September-Dezember 64,60. Rüböl ruhig, per April 75,50, per Mai 76,00, per Mai-August 76,75, per September-Dezember 79,00. Spiritus fest, per April 42,00, per Mai 42,50, per Mai-August 43,00, per September-Dezember 41,75. — Wetter: Schön.

Paris, 16. April. (Schlußbericht.) Rohzucker 88 % ruhig, loko 36,25 a 36,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilo per April 37,87½, per Mai 38,00, per Mai-August 38,25, per Oktober-Januar 35,62½.

Havre, 16. April. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse. Rio 2000 Sack, Santos 7000 Sack. Recettes für gestern.

Havre, 16. April. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Mai 106,25, per September 101,25, per Dezember 91,00. Schleppend.

Amsterdam, 16. April. Java-Kaffee good ordinary 61½.

Amsterdam, 16. April. Bancazinn 54⅜.

Amsterdam, 16. April. Getreidemarkt. Weizen per November 257. — Roggen per Mai 179 a 180, per Oktober 170 a 169.

Antwerpen, 16. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16⅜ bez. und Br., per April 16¼ bez., per Mai 16 Br., per Juni 16¼ Br., per September-Dezember 16⅝ Br. Fest.

Antwerpen, 16. April. Getreidemarkt. Weizen höher. Roggen fest. Hafer fest. Gerste begehrt.

London, 16. April. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 16. April. Chili-Kupfer 51¼, per 3 Monat 52 5/16.

London, 16. April. 96pCt. Javazucker loko 15¾ ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 13¾. Ruhig.

Centrifugal Cuba 15¼.

London, 16. April. (Wollauktion.) Stimmung fest bei lebhafter Betheiligung. Der Schluß der Wollauktion erfolgt am 28. April.

Liverpool, 16. April. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Ruhig. Tagesimport 17000 Ballen.

Liverpool, 16. April. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 B. Ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: April-Mai 4 11/16 Käuferpreis, Mai-Juni 4 47/64, Juni-Juli 4 13/16 Verkäuferpreis, Juli-August 4⅞ Käuferpreis, August-September 4 29/32 do., September-Oktober 4 29/32 do., Oktober-November 4 29/32, November-Dezember 4 29/32 Käuferpreis.

Liverpool, 16. April. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4¼, do. low middling 4½, Amerikaner middling 4 13/16, middling fair 6 1/16, Pernam fair 5 9/16, do. good fair 5 15/16, Ceara fair 5 11/16, do. good fair 5⅞, Bahia fair —, Maceio fair 5 9/16, Maranham fair 5⅝, Egyptian brown fair 5 9/16, do. d. good fair 5⅞, do. do. good 6¼, do. do. white fair 5¾, do. do. good fair 6⅛, do. do. good —, M. G. Broach good 4⅛, do. fine 4 9/16, Dhollerah fair 3 5/16, do. good fair 3 9/16, Dhollerah good 3 13/16, do. fine 4 5/16, Oomra fair 3½, do. good fair 3¾, do. good 4 1/16, do. fine 4½, Scinde good fair —, do. good 3 5/16, Bengal good fair 3 1/16, do. good 3⅜, do. fine 3 15/16, Madras, Tinnivelly, fair 4, do. do. good fair 4 3/16, do. do. good 4⅝, do. Western fair 3¼, do. do. good fair 3 11/16, do. do. good 4, Peru rough fair —, do. do. good fair 8½, do. do. good 8⅞, do. moder. rough fair 6½, do. do. do. good fair 7, do. do. do. good 7⅞, do. smooth fair 5⅛, do. do. good fair 5 7/16.

Glasgow, 16. April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 43 sh. 1½ d.

Bradford, 16. April. Wolle fest, Garne ruhig, stetig. Gutes Stoffgeschäft.

Newyork, 15. April. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 15/16, do. in New-Orleans 8 9/16. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,85—7,15 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,85—7,15 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 6,85, do. Pipe line Certificates per Mai 72¾. Stetig. — Schmalz loko 7,02, do. Rohe u. Brothers 7,35. Zucker (Fair refining Muscovados) 3 3/16. Mais (New) per Mai 76⅞. Rother Winterweizen loko 120¾. Kaffee (Fair Rio-) 20. Mehl 4 D. 35 C. Getreidefracht 2. — Kupfer per Mai —,— nominell. Rother Weizen per April —, per Mai 115¼, per Juli 111⅛. Kaffee Nr. 7, low ordin. per Mai 17,27, per Juli 16,95.

Newyork, 16. April. Rother Winterweizen per April fehlt, per Mai 1 D. 17⅜ C.

Berlin, 17. April. Wetter: Regen.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 16. April. Die heutige Börse eröffnete wieder in schwacher Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls weniger günstig und boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft bei großer Zurückhaltung der Spekulation sehr ruhig; nur vereinzelte Ultimowerthe hatten zeitweise belangreiche Abschlüsse für sich.

Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist gut behaupten, blieben aber gleichfalls ruhig.

Der Privatdiskont wurde mit 2¾ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Kreditaktien wenig verändert und ruhig; Franzosen fest, Lombarden, Dux-Bodenbach, Gotthardbahn schwächer; andere ausländische Bahnen ruhig.

Inländische Eisenbahnaktien verkehrten bei ziemlich fester Gesammthaltung ruhig; Marienburg-Mlawka und Ostpreußische Südbahn etwas mehr beachtet und letztere fester.

Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen schwach und ruhig; Aktien der Deutschen Bank und Dresdener Bank fest.

Industriepapiere ziemlich behauptet und ruhig; Montanwerthe schwächer.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. April. Die Getreidebörse war heute anfänglich auf höhere Preise aus Newyork, Paris, Amsterdam und London in fester Haltung, später mußte aber auf Realisationen die Preissteigerung zum großen Theil wieder aufgegeben werden. **Weizen** eröffnete per Frühjahr 1½ M., per Herbst ¾ M. höher, schließt abgeschwächt, aber doch noch ½ M. höher als gestern. **Roggen** setzte 2¼ M. besser ein und blieb ¾ M. höher als gestern. Ein Posten von 300 Tonnen 120/21 Pfd. ab Königsberg ist zu 184½ Mark auf Stettin gehandelt und eine Partie von 500 Tonnen ab Riga 119/20 Pfd. zu 139½ M. frei an Bord (mit 3 Mark Fracht und 50 M. Steuer = 194½ M. cif Stettin). Eine Dampferladung von Südrußland wurde am Platz zu 135 M. cif Hamburg weiter begeben. **Hafer** für nahe Sichten behauptet, Herbst angeboten und matter. **Roggenmehl** nach festerem Anfang schwach und wenig besser als gestern. **Rüböl** höher bezahlt. **Spiritus** loko war von Fabrikanten gesucht, die Preise konnten sich gut behaupten. Termine verloren auf Realisationen 30—40 Pf.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko still. Termine schwankend. Gekündigt 250 Tonnen. Kündigungspreis 228 M. Loko 210—228 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 226 M., gelb märk. — ab Bahn bez., per diesen Monat — M., per April-Mai 229—227—228 bez., per Mai-Juni —, per Juni-Juli 228—,25—226—227 bez., per Juli-August —, per August-September —, per September-Oktober 214,25—,50—212,75—213,5 bezahlt. Gestern Mai-Juni und Juni-Juli vor Schluß mit 226,5 gehandelt.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko still. Termine höher. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 188,5 Mark Loko 174 bis 188 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 186 M., inländ. mittel 182 ab Bahn bezahlt, per diesen Monat — M., per April-Mai 189,5—188 bez., per Mai-Juni 189—187,5 bezahlt, per Juni-Juli 188,5—187 bez., per Juli-August 183—181,5 bez., per September-Oktober 177,5—175,75—176 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Still. Große und kleine 146—185 M. nach Qualität. Futtergerste 148—158 M.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko fester. Termine schließen matt. Gekündigt 350 Tonnen. Kündigungspreis 164 Mark. Loko 161 bis 174 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 163 M., pommerscher preußischer und schlesischer mittel bis guter 161 bis 168, feiner 170—172 ab Bahn bez., per diesen Monat — M., per April-Mai 164,25—164 bez., per Mai-Juni 164,75—,25 bez., per Juni-Juli 165—164,75 bez., per September-Oktober 147,25 bis 147 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine geschäftslos. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 157 bis 165 Mark nach Qualität, per diesen Monat — M., per April-Mai 153,75 M., per Mai-Juni 152,25 M., per Juni-Juli — M., per Juli-August — M. bez., per September-Oktober — bez.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 160—180 M., Futterwaare 148—156 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine Anfangs fest, schließt matter. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat und per April-Mai 25,85—,75 bez., per Mai-Juni 25,75—,65 bez., per Juni-Juli 25,75—,60 bez., per Juli-August 25,15—25,05 bez., per September-Oktober 24,45 bis ,30 bez.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Höher. Gekündigt 1200 Zentner Kündigungspreis 61,6 M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —, per diesen Monat und per April-Mai 61,7—,6—,7 bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli — bez., per September-Oktober 63,9—,7 bezahlt, per Oktober-November 63,9 bezahlt.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 24,50 M.

Feuchte Kartoffelstärke per April —,— M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 24,50 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — Mark. Loko ohne Faß — bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 51,2 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matter. Gekündigt 260 000 Liter. Kündigungspreis 51,00 Mark. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per April-Mai 51,2—50,7—,8 bez., per Mai-Juni 51,2—50,7—,8 bez., per Juni-Juli 51,3—51—,2 bez., per Juli-August 51,5—,3—,4 bezahlt, per August-September 51,4 bis ,1—,3 bez., per September-Oktober 47,8—,5—,7 bez., per Oktober-November — bezahlt, per November-Dezember — bez.

Weizenmehl Nr. 00 30,00—28,5, Nr. 0 28,25—26,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,75—25,00, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 26,75—25,75 bezahlt, Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 16.

Amsterdam	3	8 T.	168,50 bz G.
London	3	8 T.	20,38,5 bz
Paris	3	8 T.	80,75 bz
Wien	4	8 T.	174,85 bz
Petersburg	4½	3 W.	240,00 bz
Warschau	4½	8 T.	240,30 bz

In Berlin 3. Lombard 3½ u. 4.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,385 bz G.
20 Francs-Stück	16,795 G.
Gold-Dollars	4,1775 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,385 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,95 bz
Oestr. Noten 100 fl.	174,95 bz
Russ Noten 100 R.	240,50 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,10 B.
do. do.	3½	99,20 bzbz
do. do.	3	86,00 G.
Prss. cons. Anl.	4	105,60 bz B.
do. do.	3½	99,25 bz G.
do. do.	3	86,00 B.
Sts.-Anl. 1868	4	101,10 bz
Sts-Schld-Sch.	3½	99,90 bz G.
BerlStadt-Obl.	3½	97,10 bz
do, do. neue	3½	97,10 B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,60 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	116,00 G.
do.	4½	110,90 B.
do.	4	104,80 B.
do.	3½	98,00 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	96,70 bz
Kur. u Neumrk. neue	3½	96,90 bz
do.	4	102,25 bz
Ostpreuss	3½	96,70 bz B.
Pommer.	3½	97,30 bz
do.	4	
Posensch.	4	101,75 bz
do.	3½	96,75 B.
Schl. altl.	3½	97,50 G.
do. do.	4	
ldschl. LtA.	3½	97,60 G.
do.	4	
do. do. neu	3½	
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	96,75 bz
do. neul. II.	3½	96,75 bz
Rentenbriefe: Pommer.	4	102,70 B.
Posensch.	4	102,70 bz
Preuss.	4	102,70 B.
Schles.	4	102,70 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	103,00 G.
Bayer. Anleihe	4	105,60 G.
Brem. A. 1890	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,30 G.
do. do. 1886	3	85,60 bz B.
do. amortAnl.	3½	97,20 B.
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	87,50 G.
Prss. Präm-Anl	3½	172,25 G.
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	326,50 G.
Bad Präm.-An.	4	137,75 bz
Bayr Pr.-Anl.	4	140,50 bz
Brnsch. 20. T. L.	—	104,25 G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	137,50 bz
Dess. Präm.-A.	3½	139,25 G.
Ham. 50 T.-L.	3	139,75 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	131,30 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,40 bz
Oldenb. Loose	3	129,00 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	51,75 bz
do. do.	4½	42,75 bz B.
Bukar. Stadt-A.	5	98,00 bz G.
Buen. Air. G.-A.	5	43,50 bz
Chines. Anl.	5½	109,10 bz B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	94,40 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	91,40 bz
do. 1890	3½	98,10 bz
do. Daira-S.	4	96,80 G.
Finnländ. L.	—	59,00 G.
Griech. Gold-A	5	90,00 bz G.
do. cons Gold	4	66,00 bz
do. Pir.-Lar.	5	88,80 bz G.
Italien. Rente	5	93,10 G.
Kopenh. St.-A.	3½	94,75 G.
Lissab. St. A. I. II.	4	71,25 bz
Mexikan. Anl.	6	89,80 B.
Mosk. Stadt-A.	5	76,00 bz G.
Norw. Hyp-Obl	3½	95,40 bz
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,40 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	80,60 bz
do. do.	5	89,20 bz B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	80,90 bz
do. 250 Fl. 54.	4	121,90 bz
do. Kr. 100 (58)	—	337,50 bz
do. 1860er L.	5	125,20 bz G.
do. 1864er L.	—	324,30 bz G.
Poln. Pf-Br. I-IV	5	75,00 B.
do. Liq.-Pf.-Br.	4	72,50 G.
Portugies. Anl. 1888—89	4½	81,25 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,75 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	89,50 G.
do. II. III. VI.	4	83,30 bz G.
Rum. Staats-R.	4	86,75 bz G.
do. do. Rente	4	66,75 bz G.
do. do. fund.	5	101,60 B.
do. do. amort.	5	100,00 B.
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	91,90 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	91,90 bz
do. 1880	4	99,25 bz
Russ. Goldrent	6	106,50 bz
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	76,00 bz
II. Orient 1878	5	76,30 G.
III. Orient 1879	5	76,75 bz
Nikolai-Obl.	4	99,60 bz
Pol. Schatz-O.	4	95,90 bz
Prä.-Anl. 1864	5	179,00 G.
do. 1866	5	167,00 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	105,50 bz
Schwedische	3½	95,60 B.
Schw. d. 1890	3½	95,30 bz
do. 1888	3	85,80 bz
Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,50 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	93,80 bz B.
do. Rente	5	91,80 bz G.
do. do. neue	5	91,90 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	76,00 B.
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	24,40 bz G.
do. do. C.	1	19,05 B.
do. Consol. 90	4	76,50 bz
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	77,80 bz
do. EgTrib-Anl	4½	98,75 G.
Ung. Gld-Rent.	4	92,2[illegible] bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	103,30 B.
do. do do.	4½	100,50 bz B.
do. Papier-Rnt.	5	88,80 bz
do. Loose	—	256,10 G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	71,75 bz
Altenbg.-Zeitz	—	179,00 G.
Crefelder	—	104,60 bz
Crefld-Uerdng	—	40,90 G.
Dortm.-Ensch.	4	106,80 bz G.
Eutin-Lübeck	—	55,80 bz G.
Frnkf.-Güterb.	5½	95,30 G.
Ludwsh.-Bexb.	—	225,50 bz
Lübeck-Büch.	7¾	163,40 B.
Mainz-Ludwsh	4⅜	119,80 bz
Marnb.-Mlawk.	1	72,50 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,80 G.
Ostpr. Südb.	1/6	89,00 bz G.
Saalbahn	0	39,80 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,20 B.
Weimar-Gera	—	23,20 bz G.
Werrabahn	3	76,60 bz
Albrechtsbahn	1	37,70 G.
Aussig-Teplitz	20	450,00 B.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	76,00 B.
Buschtherader	9¼	219,90 bz
Canada Pacifb.	5	77,80 bz
Dux-Bodenb.	7½	254,50 bz
Galiz. Karl-L.	4	93,60 G.
Graz-Köflach	7	123,10 bz
Kaschau-Od.	4	78,25 bz
Kronpr. Rud.	4¾	90,20 bz
Lemberg-Cz.	—	107,25 bz
Oesterr. Franz.	2,70	
do. Lokalb.	4	75,60 bz
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5½	101,10 G.
Raab-Oedenb.	½	
Reichenb.-P.	3.81	
Südöstr. (Lb.)	1⅗	52,00 bz G.
Tamin-Land	0	2,60 B.
Ungar.-Galiz.	5	87,10 G.
Balt. Eisenb.	3	72,90 bz
Donetzbahn	5	103,80 bz G.
Ivang. Domb.	5	104,80 bz
Kursk-Kiew	10,44	
Mosco-Brest	3	78,00 G.
Russ. Staatsb.	5	133,20 bz G.
do. Südwest.	5⅝	91,80 bz
Warsch-Teres	—	164,20 bz G.
do. Wien.	—	248,00 bz
Weichselbahn	—	88,80 bz
Amst.-Rotterd.	—	
Gotthardbahn	—	159,25 bz
Ital. Mittelm.	5½	101,10 bz G.
Ital. Merid.-Bah	—	137,75 bz G.
Lüttich-Lmb.	—	24,70 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,50	57,80 bz
Schweiz. Centr	—	
do. Nordost	—	147,75 bz
do. Unionb.	—	
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅕	67,50 bz B.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	—	113,70 B.
Bresl-Warsch.	—	54,25 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	104,00 B.
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	—	105,25 bz
Szatmar-Nag.	—	89,25 bz
Dortm.-Gron.	4½	114,75 bz G.
MarienbMlawk	5	
Mecklb. Südb.	—	30,80 bz
Ostpr. Südbah	5	114,25 G.
Saalbahn	4¾	105,60 bz G.
Weimar-Gera	—	86,75 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	97,70 G.
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrbH		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	101,70 bz G.
do. 90	3½	96,40 bz
Meckl Fr. Franz		
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E.	3½	97,70 B.
do. Em. v. 1879		
doNiedrsZwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	91,40 G.
BuschGold-Ob	4½	102,00 bz
Dux-Bodenb. I.	5	93,50 G.
Dux-PragG-Pr.	5	107,90 B.
do.	4	100,60 bz B.
Franz.-Josefb.	4	85,60 G.
GalKLudwg. g.	4½	88,10 bz
do. do. 1890	4	83,80 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,90 bz
Kronp Rudolfb	4	84,75 bz
do. Salzkammg	4	100,70 G.
Lmb Czernstfr	4	81,50 bz B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	84,60 G.
do. Staats-I. II	5	107,25 bz G.
do. Gold-Prio.	4	100,50 B.
do. Lokalbahn	4½	86,40 B.
do. Nordwestb	5	93,50 bz G.
do. NdwB. G.-Pr	5	107,00 bz B.
do. Lt. B. Elbth.	5	92,40 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	101,25 G.
Südost. B. (Lb.)	3	66,25 B.
do. Obligation.	5	104,70 G.
do. Gold-Prior.	4	99,10 G.
Baltische gar.	5	99,30 G.
Brest-Grajewo	5	99,60 bz
Gr. Russ. Eis. gar.	3	84,45 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,60 G.
Kozlow-Wor. g.	4	93,75 bz
Kursk-Chark. 89	4	94,90 G.
do. Chark. As. (O)	4	93,75 bz
do. (Oblig.) gar.	4	
Kursk-Kiew conv	4	94,90 G.
Losowo-Sebast.	5	98,90 bz
Mosco-Jaroslaw	5	76,10 G.
do. Kursk gar.	4	89,50 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	95,50 G.
do. Smolensk g.	5	100,70 bz G.
Orel-Griasy conv	4	93,75 bz.
Poti-Tiflis gar.	5	102,30 G.
Rjäsan-Koslow g	4	94,70 bz
Rjaschk-Morozg	5	100,80 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	98,10 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	100,40 G.
Südwestb. gar.	4	97,20 G.
Transkaukas. g.	5	85,20 G.
Warsch.-Ter. g.	5	102,40 bz B.
Warsch-Wien n.	4	99,30 bz
Wladikawk. O. g.	4	97,00 B.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	89,20 bz G.
Gotthardbahncv.	4	102,40 bz G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,30 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	94,70 bz G.
do. Lit. B.	5	92,25 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	61,20 B.
Central-Pacific	5	
Ilinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,70 G.
Northern Pacific	6	113,75 bz B.
San Louis-Francisco	6	102,60 bz
Southern Pacific	6	108,80 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	92,75 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	114,20 bz
do. do. II.	3½	109,30 G.
do. do. III. abg.	3½	99,20 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,50 G.
do. do. V. abg.	3½	93,20 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	111,75 G.
do. do.	4	101,25 bz G.
do. do.	3½	94,50 G.
Hmb. Hyp. Pf. (z. 100)	4	101,30 bz
do. do. (rz. 100)	3½	94,00 bz
MeiningerHyp Pfdbr.	4	101,30 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,50 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.-	4	
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	100,50 bz G.
PrB.-Gr. unkb (rz 110)	5	113,50 bz
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,25 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,40 bz
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,25 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,70 B.
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	101,30 bz G.
do. do. (rz. 120)	3½	94,90 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,70 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,50 bz G.
rs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	101,50 bz G.
do. do. do.	3½	94,60 bz G.
Schles. B.-Cr (rz, 100)	4	100,90 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 bz G.
Stettin. Nat.-Hyp.-Cr.	5	103,75 G.
do. do. (rz. 110)	4½	102,75 bz B.
do. do. (rz. 110)	4	99,40 bz G.
do do. (rz. 100)	4	99,00 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	69,50 G.
Berl. Cassenver.	7¼	136,25 G.
do. Handelsges.	9¼	146,75 bz B.
do. Maklerver.	11	130,60 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	158,25 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	104,25 bz
do. Wechslerbk.	6	103,00 bz B.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	145,25 bz
do. do. junge		
Deutsche Bank	10	155,25 bz G.
do. Genossensch	7	126,75 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt.	6½	111,80 G.
Disc.-Command.	11	197,30 bz
Dresdener Bank	10	147,75 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	0	90,50 bz G.
Internat.-Bank	6	102,10 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	4	101,80 bz
Leipziger Credit	12	210,30 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	106,10 G.
Maklerbank	11½	124,50 bz
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	131,60 G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	102,75 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	104,00 bz
Nationalbk. f. D.	9	125,30 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	87,50 bz
Oester. Credit-A.	10⅝	
Petersb. Disc.-Bk	16	182,50 bz
do. intern. Bk.	15	158,30 bz
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	108,60 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	125,00 bz B.
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	154,25 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	121,50 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	109,60 G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	15	357,00 G.
do. Leihhaus	8	111,75 G.
Reichsbank	8.81	142,70 bz
Russische Bank	7	85,00 bz G.
Schles. Bankver.	7	120,10 G.
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	8¼	96,00 bz

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	10	178,50 bz G.
Anglo Ct. Guano	12⅞	144,00 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	1	146,25 G.
Bauges. City St.-Pr.	—	
Bauges. Dtsche, Bau.	2¼	80,25 bz
Bauges. Hann. St.-P.	4½	77,75 bz G.
Bauges. Humb.	6	130,00 G.
Moabit	5	120,00 B.
Passage	3	75,30 bz G.
U. d. Linden	—	26,50 bz G.
Berl. Elektr-W.	10	183,25 bz G.
Berl. Lagerhof	0	88,10 bz
do. do. St.-Pr.	0	116,25 B.
Ahrens Br., Mbt	0	60,00 bz G.
Berl. Bock-Br.	6	71,25 bz G.
Schultheiss-Br	16	281,00 G.
Bresl. Oelw.	4¾	106,20 G.
Deutsch. Asph.	2	77,75 G.
DynamitTrust.	8½	153,80 G.
Erdmannsd. Sp	6½	92,00 bz B.
Fraust. Zucker	0	108,25 bz G.
Glauz. do.	8⅔	121,50 B.
GummiHarbg.-Wien	29	279,50 G.
do. Schwanitz	18	193,00 B.
doVoigtWinde	7	134,75 bz G.
do. VolpiSchlüt	5½	100,75 G.
HemmoorCem	10	121,90 bz
Köhlm. Strk.	14	268,50 G.
Körbisdf-Zuck.	—	105,00 bz G.
Löwe & Co.	18	297,25 bz
Bresl. Linke	14	169,10 bz
do. Hofm.	14	165,90 bz
Germ-Vrz.-Akt	6	97,00 bz G.
Görlitz cv.	13	148,00 B.
Görl. Lüdr.	13	173,90 bz
Grusonwrk.	5	151,75 bz G.
H. Paucksch.	8	89,00 B.
Schwarzkopff.	16	267,10 G.
Stettin. Vulk.-B	8	118,50 bz G.
Sudenburg	20	275,00 bz
O.-Schl. Cham.	10	122,50 G.
do. Portl.-Cem	8	110,00 B.
OppelnCem-F.	6½	94,40 bz G.
do. (Giesel)	8½	108,60 bz
Gr. Berl. Pferdb	12½	242,00 bz
Hamb. Pferdeb	6	118,00 bz
Potsd. cv Pfdrb	5½	111,00 G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	75,75 bz G.
Schles. Cem.	10½	131,75 B.
StettBred. Cem	5	120,25 bz G.
do. Charnott.	30	232,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	167,25 bz G.
Berzelius	12	119,00 G.
Bismarckhütte	18	143,00 bz
BochGussst-F.	10	128,60 bz G.
Donnersmrck	8	97,40 bz
Dortm. St-Pr. A	4	68,25 bz
Gelsenkirchen	12	156,90 bz
Hibernia	19	167,[illegible]0 bz
Hörd St.-Pr.-A.	—	49,50 bz
Inowracl. Salz	0	37,00 bz G.
König u. Laura	11	124,00 bz
Lauchham. cv.	13	139,00 G.
Louis. TiefStPr	3	157,00 bz
Oberschl. Bd.	5	67,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	11	138,30 bz G.
Redenh. St.-Pr.	7	63,10 bz
Riebeck. Mont.	—	172,00 bz G.
Schles. Kohlw.	0	55,90 bz
do. Zinkhütt.	18	190,60 bz G.
do. do. St.-Pr.	18	19[illegible],60 bz G.
Stolb. Zk.-H.	—	66,00 bz G.
do. St.-Pr.	—	126,20 bz
Tarnowitz cv.	0	
do. do. St.-Pr.	7	63,10 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.